

Nächtliche Runde

Der Kinderfestzug ist vorüber; vorbei mit seinen tausend bunten, schwankenden Laternen, und die voranmarschierenden Musikanten haben das letzte Mal den bösen Fuchs gewarnt, der immer wieder die Gans gestohlen haben soll. Der Nachtwächter, begleitet von „Luchs, dem Bissigen“, erscheint auf der Brücke, zieht die Glocke, deren tönerner Stimme Feierabend für den Tierpark verkündet, und fügt ein paar Worte urgemütliches Sächsisch hinzu, wenn die Nachzügler noch immer nicht den Weg zum Konzertplatz finden können. Nun wird es still. Eine Straßenlampe des Rosentals wird im schwarzen Pleißenwasser zum zitternden Band, als habe sich ein goldener Flitter aus dem Kinderjubel in den Weidenwurzeln gefangen. Unheimlich still ist es hier hinten geworden. Wie mag's erst sein, wenn die Sommernacht vollends durch die Wipfel dringt und Bäume, Gitter und Häuser einspinnt? Dann einmal rund durch den Zoologischen Garten! Verdrehter Gedanke. Doch im Ernst, wie wär's? Eines voraus! Erleuchtet wird nur mit einer Taschenlampe. Überraschen wollen wir die Herrschaften, die bei Tag als Artvertreter in den Schau fenstern des Zoos allen Augen preisgegeben sind. Was treiben sie wohl in der Finsternis, wo sie niemand stört? Vielleicht schleichen wir zuerst ins Aquarium. Bitte, erschrecken Sie nicht! Das klirrende Getöse, das da soeben einsetzt, erzeugt ein sich selbst einschaltender Motor, der die Durchlüftung in Gang hält: eine Windmaschine. Was Wind und Welle, Wärme und Gefälle in Bach, Teich und Meer vollbringen, die Durchmischung des luftigen und des feuchten Elements, das geschieht hier unter „höherer Gewalt“. Nun strömen ganze Büschel silberner Perlenschnüre empor, also die Luft und, meine Herren vom Stammtisch, keine „Gohlenseire“!

Ein Blitz in jenes Becken! Sieh einer an. Wie sich der Hummer hat!